

2068



J. 737

LORENZ OLDENBERG,

EINIGE EUROPÄISCHE EMPIDIDEN.

(MIT 3 TEXTFIGUREN.)



570 20
S-11300
29.5.49
W





S. 447.

Muzeum Przemysłu i Rolnictwa.

„Inwentarza Biblioteki”.

Nr 5870

EINIGE EUROPÄISCHE EMPIDIDEN.

Von LORENZ OLDENBERG.

(Mit 3 Textfiguren.)

Rhamphomyia dentata n. sp. ♂ ♀ und **dentipes** ZETT.¹

Similis *Rh. dentipedi* ZETT.; differt thoracis lineis 4 brunneis distinctioribus et pilis totius abdominis pallidis, micantibus (non atris), ♀ præterea basi alarum alba; alæ ♀ utriusque speciei latæ, infuscatæ.

Im Bau des ganzen Körpers ist namentlich das ♂ dem von *dentipes* täuschend ähnlich, besonders in der Struktur der Beine und des Epipygs, sowie in der Form der Flügel. Augen beider ♂ im Leben ziegelroth, mit viel grösseren oberen Facetten. Behaarung bei *dentata* durchweg heller als bei jener Art. Hinterkopf unterseits und rückwärts, Mundtheile, Thorax über den Vorderhöften mit hellen Haaren. Akrostichalborsten zweizeilig, Dorsozentralborsten einzeilig, wie bei *dentipes*, doch beide Borstenarten kürzer. Die zwei zwischen A. und D. liegenden schmalen Rückenlinien treten stets als deutliche, gelbbraune Streifen hervor, während sie bei *dentipes* viel schwächer, oft rein grau sind und sich vom grauen Untergrunde nicht immer deutlich abheben. Ausserhalb der D. liegt jederseits eine breite, vorn abgekürzte Strieme, so dass der Thoraxrücken — wenigstens bei der neuen Art, bei welcher die Seitenstriemen besser ausgebildet sind — sehr wohl vierstriemig genannt werden kann. Schildchen beider Arten vierborstig, die beiden inneren Borsten gekreuzt.

Am auffälligsten unterscheidet sich *dentata* von *dentipes* durch die weissgelbe, glänzende Färbung der gesamten langen Behaarung des Hinterleibes einschliesslich des Epipygs; bei *dentipes* ist sie ganz mattschwarz, höchstens schimmern die Spitzen einiger Haare gelblich. Schüppchen, Metapleuren und Höften hell behaart (bei *dentipes* schwarz behaart).

Auch Behaarung der Beine heller als bei *dentipes*. Vorderschenkel

¹ *Dentipes* ♂: Dipt. Scand. I. p. 397; ♀: STROBL, Mittheil. Ver. Steierm. I. p. 198.

ziemlich kahl. Unterseite der Mittel- und Hinterschenkel mit überwiegend hellen Haaren. Hinterschenkel beider Arten keulenförmig. Bei *dentata* sind an den Hinterschenkeln die dem Schienenzahn gegenüberliegenden Börstchenbüschel, auf welche nach der Schenkelbasis hin noch einige isolierte gleichfarbige Börstchen folgen, tiefschwarz; die übrige Behaarung der Hinterschenkel hell, namentlich die auf ihrer Innen- und Unterseite befindliche reichliche, feine und ziemlich gleichmässige Behaarung, welche bei *dentipes* etwas spärlicher und gröber ist; vor dem Borstenbüschel der Hinterschenkel sind die herabhängenden Haare am längsten. Hinterschienen beider Arten stark gekrümmt, am Ende verdickt, der nicht weit von den Knieen befindliche, aufwärts gerichtete Zahn schwarzglänzend, nach aussen gewölbt, knopfig-schauelförmig. Hinterschienen bei *dentata* merklich schwächer behaart; bei *dentipes* findet sich an ihrer Aussenseite eine Reihe vom Zahn nach der Spitze hin an Grösse abnehmenden, kräftigen Haarbörstchen, die bei *dentata* nur sehr schwach entwickelt sind.

Flügel beider Arten mit deutlichem, dunklem Randmal, das die 2. Längsader nicht ganz erreicht. Analader vor der Spitze meist eine kürzere oder längere Strecke schwächer. Flügel beim ♂ der neuen Art völlig gläsern, bei den mir bekannten Exemplaren von *dentipes* dagegen von der helleren Basis nach aussen hin stets etwas getrübt. Bei den ♀ von *dentipes* ist diese Verdunkelung viel stärker ausgeprägt als bei den ♂, besonders nach dem Flügelvorderrande hin; die Flügel bei $\frac{1}{2}$ beider Arten sind stark verbreitert (viel breiter als beim ♂) und verdunkelt, was zur Ergänzung von STROBL's Angaben über *dentipes* hervor- gehoben werden muss. Die *dentata*-♀ unterscheiden sich von den *dentipes*-♀ auch noch durch die auffallend weisse Flügelbasis, die sich bei *dentipes* von der mehr oder weniger dunklen Flügelfläche fast stets nur wenig abhebt; auch scheint mir die Flügelfläche gleich hinter dem Stiel etwas weniger breit als bei *dentipes*.

Die Körpergrösse beider Arten ist dieselbe.

Rh. dentata kommt bei Berlin im Mai und Juni in Laubwäldern vor (Birkenwälder bei Finkenkrug; auch Havelufer bei Pichelsberg); in manchen Jahren tritt sie häufiger, in manchen seltener auf. *Rh. dentipes* ist weit verbreitet: von Skandinavien bis in die Gebirgsgegenden Südeuropas hinein. Ich fand letztere Art ausser im deutschen Gebirge in den schweizer, österreichischen und italienischen Alpen, in den Südkarpathen (Herkulesbad) und im Apennin (Vallombrosa); in der Ebene bei Berlin nur als Seltenheit (Finkenkrug).

Rhamphomyia chionoptera BEZZI ♀.¹

Paulo gracilior quam mas, cinereo-tomentosa, oculis remotis, alis angustis leviter brunnescentibus, pedibus simplicibus.

Etwas schlanker als das ♂, Flügel etwas schmaler. Stirn fast von der Breite eines Auges. Augenfelder ziemlich gleich gross. Taster etwas schwächer als beim ♂.

Die graue Bestäubung des Körpers meist ein wenig in's Bräunliche ziehend, namentlich am lang gespitzten Hinterleib. Am Thorax treten oft drei schmale bräunliche Streifen hervor, unter den Akrostichal- und Dorsozentralborsten. Schildchenborsten wie beim ♂ meist vier; zu den zwei terminalen, grösseren, gekreuzten und zwei kleineren, äusseren tritt manchmal ausserhalb der letzteren ein noch kleineres drittes Paar.

Die ziemlich schmalen Flügel sind nicht milchweiss, wie beim ♂, sondern schwach weisslich braun mit stärkeren Adern. Vom Randmal ist wie beim ♂ nur eine undeutliche Spur wahrnehmbar, so dass es fast fehlend genannt werden kann. Über dem Randmal entsteht am Flügelrande durch das Zusammenlaufen der Randader und der 1. Längsader eine schwarzbraune, strichartige Stelle, ebenso beim ♂.

Behaarung und Beborstung von Kopf, Thorax und Hinterleib viel kürzer als beim ♂; am Thorax sind z. B. die A. und D. nur etwa halb so lang als beim ♂. Entsprechend kürzer und ziemlich gleichmässig ist auch die gesamte Behaarung und Beborstung der ungefederten Beine. Die Vorderschienen lassen aussen eine schwache, gleichmässige Bewimperung, entsprechend der viel längeren des ♂, deutlich erkennen. Hinterschienen unerheblich keulenförmig und Hinterfersen ganz wenig verdickt, beide mit reichlicher, sehr kurzer Beborstung.

Beide Geschlechter dieser Art waren während meines Aufenthalts am Stilfser Joch im August 1909 auf den Abhängen zwischen Franzenshöhe und Ferdinandshöhe an niederen Blumen und Gesträuch nicht selten anzutreffen.

Rhamphomyia armimana n. sp. ♂ ♀.

Nigra, nitida, cinereo-tomentosa, pilis et setis nigris, haustello capituli longiore, halteribus obscuris. Thorax linea nigra media obsoleta et duabus vittis latis nigro-micantibus parum distinctis. Setæ acrostichales biseriatae, dorsocentrales anticae a pilis densis lateralibus non bene divisae, posticae distinctae; setæ humerales plures, scutellares plerumque 6.

¹ ♂: Ann. Mus. Hung. II. 1904. p. 201.

Alæ cinereo-hyalinæ, macula stigmaticali nigra, cellula discoidali mediocri in medio alæ sita, nervo sexto integro.

♂. Oculi cohærentes. Femora antica intus ante apicem incrassata et confertim setosa, extrema parte attenuata. Vittæ laterales thoracis distinctiores. Epipygium ut in *Rh. serpentata* Löw constructum. Alæ longæ, basi parum lutescente, nervis validis cinereis.

♀. Oculi remoti. Thoracis vittæ dilutiores. Pili corporis breviores. Alæ nervis pallidioribus, basi lutescente. Pedes simplices.

Long. maris corp. circa 9 mm., alarum ultra 9 mm.

Von dieser durch die Vorderbeine des ♂ ausgezeichneten Art fing ich 5 ♂ und 1 ♀ im Juli 1907 zwischen Gastein und dem Nassfeld an Gebüschern der oberen Waldregion.

Grosse Art (Körpergrösse wie *anthracina* Mg., aber schlanker), nach der Beborstung des Thorax und Bildung des Epipygiums der *villosa* Zett. und *serpentata* Löw nahe verwandt. Schwarz glänzend, grau bestäubt, mit durchweg schwarzer Behaarung und Beborstung.

Augen beim ♂ sich oben berührend, mit grösseren Facetten der oberen Augenhälfte, beim ♀ breit getrennt; die Stirnbreite des ♀ entspricht etwa der Länge der beiden ersten Fühlerglieder zusammengenommen. Gesicht kahl, grau bestäubt, über dem ganz wenig aufgeworfenen Mundrande schwarzglänzend. Taster klein; kaum so lang als die Summe der beiden ersten Fühlerglieder und wie diese lang beborstet. Der grau bestäubte Hinterkopf mit kurzen kräftigen Borsten dicht besetzt, unten langhaarig. Rüssel 1—1½-mal so lang als der Kopf. Fühler etwa so lang als die Augenhöhe, erstes Glied reichlich doppelt so lang als das zweite, letzteres kugelig, das dritte aus breitem Grunde mit langem, geschweiftem Ende, mikroskopisch pubescent, vielleicht 1¾-mal so lang als die beiden ersten Glieder zusammen, mit kurzem, geneigtem Endgriffel.

Thorax dicht aschgrau bestäubt, mit fast erloschener, feiner, schwarzer Mittellinie unter den Akrostichalborsten und mit zwei breiten, vorn abgekürzten, nicht scharf begrenzten, matt schwarzglänzenden Seitenstriemen unter der von den Dorsozentralen innen begrenzten Haarzone. Beim ♂ sind diese Seitenstreifen deutlich, beim ♀ viel undeutlicher. Akrostichalborsten ziemlich lang und fein, fast regelmässig zweizeilig, von beinahe gleicher Länge mit den Dorsozentralen. Diese sind aus einer breiten Schicht dicht stehender, längerer, feiner Haare, welche vorn und seitlich mit den Borsten der Posthumeralgegend zusammenhängen, in ihrem vorderen Verlauf beim ♂ nicht herauszuerkennen, während sie beim ♀ als innerste, etwas kräftiger ausgebildete Reihe dieser seitlichen Haarzone allenfalls kenntlich sind. Nach hinten, kurz

vor der Präskutellardepression, werden die Dorsozentralen deutlich stärker, gegen das Schildchen hin an Grösse zunehmend; einzelne grössere Borsten treten manchmal aus der Reihe in die Depression über. Auch die Akrostichalen setzen sich oft bis vorn in die Depression hinein fort, dort ihre regelmässige Stellung verlierend. Humeralborsten in Mehrzahl von verschiedener Grösse; bisweilen tritt eine von ihnen durch besondere Länge hervor. Dasselbe gilt von den Posthumeralen. In der seitlichen Gegend des oberen Thorax wechselt bei meinen Exemplaren die Beborstung dermassen, dass sich genaue Regeln nicht leicht ableiten lassen. Thoraxseiten dicht aschgrau bestäubt, kahl; Prothorax und Metapleuren mit dichten und langen, abstehenden Borstenhaaren. Schildchen meist mit sechs Randborsten, das innerste Paar am längsten und gekreuzt, das äusserste Paar am kürzesten. Schüppchen blassbraun mit kurz, dicht und dunkel behaartem Rande. Schwinger schwarzbraun mit

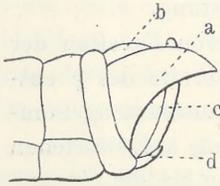


Fig. 1. *Ramphomyia armimana* n. sp. Epipygium des ♂. (Behaarung fortgelassen.)

blasserem Stiel. Flügel beim ♂ schlank und lang (bis über 9 mm.), merklich grau getrübt, besonders an der Spitze; an der Basis schwach gelblich; die ziemlich kräftigen Adern grau, beim ♂ auch an der Flügelwurzel überwiegend grau, beim ♀ im Wurzeltheil ganz gelb. Discoidalzelle von mittlerer Länge; Entfernung ihrer inneren Spitze von der unteren Aussenecke ziemlich so lang als die Entfernung der letzteren vom Flügelrande (d. h. als der letzte Abschnitt der dort liegenden Längsader). Analader stark und vollständig. Randmal

schmal, schwarzbraun, die 2. Längsader nicht erreichend. Beim ♀ sind die Flügel etwas gelblicher, die Adern blasser und weniger stark, im Wurzeltheil des Flügels ganz gelblich.

Hinterleib dicht aschgrau bestäubt, glanzlos, mit vielen sehr kleinen bis grösseren Haarborsten locker besetzt; vor dem Hinterrande jedes Segments steht ein Kranz langer, starker Borsten; ein Paar ebensolche entsprechend an den Bauchsegmenten. Epipygium fast ganz wie bei *serpentata* Löw und *crinita* Beck. gebildet (siehe Fig. 1.). Ein Paar grosse, mit langen schwarzen Haaren dicht besetzte Seitenlamellen (*a*), über welchen meist der obere Rand zweier kleinerer Innenlamellen (*b*) zum Vorschein kommt. Der breite gelbbraun glänzende Penis (*c*) wird am Grunde von einem schwarzglänzenden, stachelförmigen, kleinen Fortsatz (*d*) umschlossen. Hinterleibsende des ♀ mit zwei linienförmigen, behaarten Lamellen.

Hüften grau bestäubt, lang behaart und beborstet, das vorderste Paar innen weichhaarig. Beine schwarzglänzend, schwach grau bestäubt,

mit kurzer Beborstung und sehr kurzer, durchaus unauffälliger Behaarung. Das ♂ zeichnet sich vor allen mir bekannten Arten durch den eigenthümlichen, an *Hydrotæa* erinnernden Bau der Vorderschenkel aus. Diese tragen nämlich unten auf der Innenseite eine von der Basis her zunehmende, schwarzglänzende, zwar schwache, aber deutliche Längsverdickung, die von starren, nach innen und etwas abwärts gerichteten, an Stärke zunehmenden Borsten besetzt ist; in fast $\frac{3}{4}$ Entfernung von der Basis, wo die Verdickung am meisten hervortritt, stehen die ziemlich langen Borsten büschelig gehäuft, das hinter dieser schwielenartigen Stelle beginnende Schienenende ist in seiner ganzen Länge auf der Innenseite etwas ausgeschnitten und wesentlich verschmälert. Vor und über der Längsverdickung ist eine Längsfurche an den Vorderschenkeln des ♂ innen wahrnehmbar. Auf ihrer Aussenseite fällt gegen die Spitze hin eine Reihe schräg abwärts gerichteter, dicht stehender, jedoch nicht besonders langer Borsten auf. Mittel- und Hinterschenkel mit vielen kurzen, locker stehenden Borsten. Auf der Unterseite der Mittelschenkel stehen beim ♂ ganz kurze, kammartig gereihte Börstchen ziemlich gleichmässig gereiht; beim ♀ sind diese fast verschwindend dünn. Borsten der Schienen etwas länger als die der Schenkel, ohne besondere Auszeichnung; insbesondere an den Mittelschienen keine Borsten von auffallender Länge, wie bei manchen verwandten Arten, ebenso Vorderschienen ohne die bei vielen verwandten vorhandene längere Behaarung. Tarsenglieder schmal, ohne Verdickungen, kurz und reichlich behaart und beborstet. Die kurze Beborstung der Mittelfersen ist bei beiden Geschlechtern sehr dicht. Fersen etwas kürzer als die Summe der übrigen Tarsenglieder, nur an den Hinterbeinen des ♂ fast ebenso lang.

Das einzige weibliche Exemplar, welches wegen zahlreicher mit dem ♂ übereinstimmenden Eigenschaften unzweifelhaft zu dieser Art gehört, ist etwas kleiner (etwa 7·5 mm.; wohl nur zufällig) und hat entsprechend kürzere Behaarung und Beborstung, beides namentlich am Hinterleib, während die Beine verhältnissmässig kräftig beborstet sind. Hüften und seitliche Partien der Thoraxoberseite schwächer behaart als beim ♂, die Dorsozentralen daher, wie erwähnt, auch vorn fast erkennbar. Dem Schildchen fehlt (zufällig) links die äusserste Randborste. Flügel mit den angegebenen Unterschieden.

Wiedemannia (*Atalanta* Mg. 1800 = *Clinocera* Mg. 1803)

bilobata n. sp. ♂ ♀.

Fusco-olivacea, lateribus canis.

Genæ longe descendentes, halteres fuscii, pedes nigri, fusco- et

cinereo-tomentosi. Mesopleuræ supra prope alarum basin aut nudæ aut setulis paucis (1—3) ornatae. Calli humerales setis majoribus circa 3. Alæ cinereæ basi vix lutescentes, cellula discoidalis acuta, macula stigmatali nigra rotundata, in utroque sexu ultra nervum secundum producta.

♂. Macula stigmatalis magna, contra basin furcæ nervi tertii posita; hic sub macula valde sinuatus. Epipygii pilosi articulus basalis inflatus, globuliformis, articulus terminalis appendice postica brevior triangulari, appendice antica terminali elongata, bilobata, præditus.

♀. Macula stigmatalis dilutior, paulo ante basin furcæ nervi tertii posita; hic sub macula minus sinuatus.

Long. corp. mm. 4·5—5·5, alarum mm. 5·5—6·5.

Grosse dunkle Art aus der Innschlucht bei St. Moritz, wo ich die Thiere an Steinen unterhalb des Wasserfalls zahlreich gefangen habe. Sie unterscheidet sich von den bisher bekannten Arten mit tief herabgehenden Backen — die Länge derselben beträgt etwa $\frac{1}{2}$ der Augenhöhe — durch den langen zweilappigen Endfortsatz der Analanhänge des ♂ und lässt sich in Bezzi's Tabelle (Ann. Mus. Hung. III. p. 363) insofern nur unsicher einreihen, als die Mesopleuren oben nahe der Flügelwurzel bald ganz kahl sind, bald einige wenige (1—3) Börstchen tragen. Thorax ziemlich gleichfarbig, ohne deutlich hervorstehende Streifung in der Mitte. Dorsocentralborsten: etwa acht grössere in jeder Reihe, dazwischen kommen einzelne kleinere unregelmässig vor. Akrostichalborsten zweizeilig, klein, nur etwa halb so lang als die D., setzen sich auch durch die Präscutellar-Depression fort und zeigen dort eine Neigung, unregelmässig aufzutreten, stellenweise sich breit zu häufen oder Lücken zu bilden. Humeralbörstchen in Mehrzahl von verschiedener Grösse, etwa drei als grössere darunter zu bezeichnen. Das Schildchen trägt ausser zwei langen Endborsten am Rande meist noch ein Paar äussere weniger lange, oft noch kürzere dazu; auch auf der Fläche des Schildchens ist eine reichliche Zahl kleinerer Börstchen vorhanden. Schwinger bräunlich, ziemlich dunkel.

Beborstung des oberen Kopfes, Thorax und Schildchens schwarz. Kopf unten nebst Mundtheilen mit längeren hellen Haaren, ebenso Thorax vorn (Prothorax) und hinten an den Seiten (Metanotum und Gegend hinter den Schwingern); Hinterleib oben grossentheils mit sehr kurzen dunklen, im übrigen mit mehr gelbbraunlichen, etwas längeren Haaren; beim ♂ länger behaart als beim ♀. Hüften lang fahlgelb behaart.

Beine mit sehr kurzer schwarzbrauner (mehr oben) bis gelbbrauner (mehr unten) Behaarung ohne auffällige Borsten, nur Hinterschienen gegen das etwas verdickte Ende hin mit etwas deutlicheren Börstchen. Tarsen einfach.

Flügel stark grau und ziemlich gleichmässig getrübt, an der Basis kaum etwas mehr gelblich; Adern stark und dunkel. Randader nur undeutlich und schwach gedörnelt. Randmalffleck beim ♂ sehr gross und tiefschwarz (grösser als bei *trivispidata*), beim ♀ viel schwächer, bei beiden nach unten hin in einen Schatten übergehend, der die 2. Längsader überschreitet. Diese ist beim ♂ an der Stelle des Randmals tief, beim ♀ viel schwächer eingebuchtet. Beim ♂ liegt der Fleck der Gabel der 3. Längsader genau gegenüber, beim ♀ liegt er etwas vor der Gabel.

Epipyg des ♂ mit langen und feinen, steif abstehenden Haaren bedeckt, namentlich das dicht grau bestäubte (beiderseitige) Basalglied, welches wie aufgeblasen aussieht und eine knospenartige, fast halb-

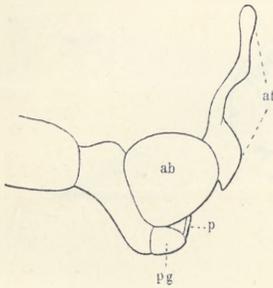


Fig. 2.

Wiedemannia bilobata n. sp.
Epipygium des ♂, seitlich.

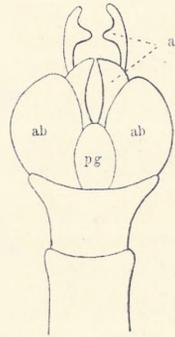


Fig. 3.

Dasselbe von hinten. (End-
anhänge künstlich aufgerichtet.)

ab = articulus basalis; at = articulus terminalis; pg = pygidium; p = penis.

kugelige Form annimmt. Seine Haare sind oben dunkelbräunlich, unten heller. Das darüber liegende, dunkelbraun glänzende, weniger bestäubte Endglied trägt hinten einen breiten, kurz dreieckig gespitzten, dem Basalglied aufliegenden Fortsatz, der in seiner Gestalt an das dritte Fühlerglied mancher *Pipunculus*-Arten erinnert. Vorn (d. h. über den Hinterleib zurückgeschlagen) läuft das Endglied in einen schmal gestielten, langen, blasseren Fortsatz aus, der bis über die Hinterleibsmitte hinausreicht und dessen erweiterte, fast löffelförmig endigende Endhälfte oberseits, etwa in der Mitte des ganzen Fortsatzes, einen kürzeren, gespitzten Lappen trägt. Der Endfortsatz des Epipygiums ist somit zweilappig; die Endfortsätze beider Körperhälften sind, besonders an den Enden innen, verhältnissmässig lang und zottig behaart und neigen bei den getödteten Thieren geweihartig zusammen.

(Infolge dieser Einwärtsdrehung der Enden ist auf den beiden beigefügten Figuren, bei welchen auch die Behaarung fortgelassen ist, die vollständige Form der Endanhänge nicht zu erkennen.)

Die Stellung des stachelförmigen, rostbraunen Hypopharynx lässt sich für die neue Art als Merkmal nicht verwerthen, da dieses Organ bei den Sammlungsthieren bald eine kurze Strecke aus der Mundöffnung hervorragt, bald ganz eingezogen ist.



FRANKLIN-TÁRSULAT BUDAPEST.